

## Puškin und Tiflis: Kaukasische Spuren

Sebastian Kempgen  
*Universität Bamberg*

Wer sich mit den Spuren Puškins in Tiflis (georg. Tbilisi), einer Station seiner Kaukasus-Reise, beschäftigt, wird gleich in mehrfacher und dazu noch in ebenso interessanter wie aktueller Weise fündig. Die erste Spur ist eine Gedenktafel mit einem bekannten Zitat im historischen Bäderviertel, die zweite ein ebendort befindlicher Kachelschmuck. An zentralem Platz der Hauptstadt, am Rande der Altstadt, steht ferner das Puškin-Denkmal. Und natürlich gibt es in Tbilisi wie anderswo auch Puškin-Straßen. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem gegenwärtigen Umgang mit diesen Denkmälern, Straßennamen, Orten usw., wobei wir uns außer dem eigenen Augenschein vor Ort und eigenen Fotografien nur auf eine Online-Recherche beschränken wollen. In dem nachstehenden Ausschnitt aus dem Baedeker-Stadtplan von 1914<sup>1</sup> haben wir die einschlägigen Stellen markiert (Abb. 1) – der Puškin-Platz mit seinem Denkmal ist hier sogar eingezeichnet, das Bäderviertel natürlich auch benannt.

### 1.

Die eingangs genannte Gedenktafel befindet sich an einem Gebäude gerade an der Grenze zwischen der Altstadt unterhalb des Festungsberges und dem Bäderviertel (georg: Abanotubani)<sup>2</sup>, das sich in der

<sup>1</sup> Baedeker, Karl. *Russia with Teheran, Port Arthur and Peking. Handbook for Travellers. With 40 Maps and 78 Plans.* Leipzig: Baedeker, 1914 (zwischen 465 und 466). Einen Stadtplan gibt es auch in einem russischen Reiseführer von 1913. Online verfügbar unter: <<http://meskhi.net/tiflis/index.html>>.

<sup>2</sup> Vgl. weitere Informationen hier: <[http://de.wikipedia.org/wiki/Bäderviertel\\_\(Tiflis\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Bäderviertel_(Tiflis))>. Die russische Fassung ist etwas ausführlicher: <<http://ru.wikipedia.org/wiki/Абанотубани>>. Eine ausführliche und mit zahlreichen Fotos versehene Beschreibung unter dem Titel «Восточные бани Тбилиси» siehe auch hier: <<http://www.liveinternet.ru/users/ketevan/post108890956/>>. Das Wort „Abanotubani“ lässt sich etymologisch segmentieren in „abano“ „Bad“ (<pers.; vgl. „banja!“) und georg. „ubani“ „Gegend“. – Einen ganz anderen Zugang zum „Puškinschen Tiflis“ suchte der

Senke der Einmündung des Flüsschens „Tsavkisis Tskali“ in die „Kura“ (so der internationale Name bzw. georg. „Mtkvari“) befindet. Das älteste der Schwefelbäder stammt schon aus dem 16. Jahrhundert, weitere wurden Anfang des 17. Jahrhunderts gebaut.

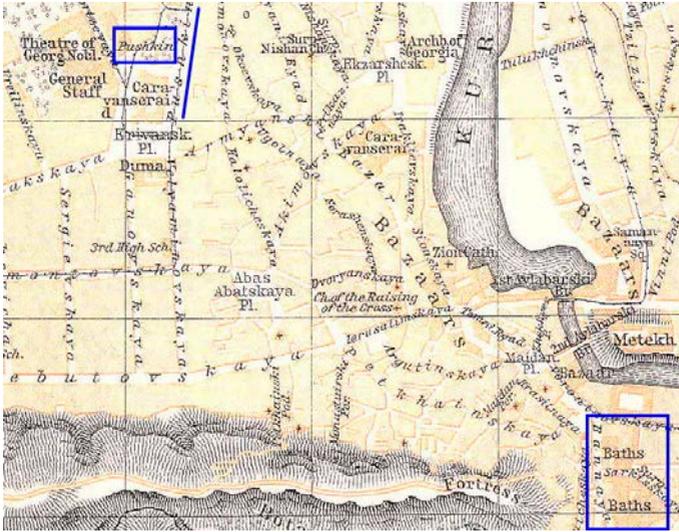


Abb. 1: Puškin-Orte in Tiflis

Abb. 2 zeigt die Örtlichkeit, die auch den historischen Kern der Stadtentwicklung darstellt, in einer Aufnahme aus dem Jahre 2009, Abb. 3 im Vergleich dazu aus dem Jahre 2012: das Areal wurde, wie man sieht, mit viel Aufwand und Geld großflächig restauriert, u.a. wurde auch der bis dahin teils überbaute Lauf des Nebenflusses wieder freigelegt, ausgebaggert und seine Begrenzungsmauern wurden restauriert. Dabei wurden auch die eigentlich unterirdischen Bäder an ihren Seitenmauern freigelegt (nur die Kuppeln erheben sich hier über das normale Straßenniveau und sind sogar ungehindert begehbar).

umstrittene Künstler Zurab Cereteli mit seiner Ausstellung im Jahre 2002, in der er Skizzen und Zeichnungen präsentierte, vgl. Mišina-Bukovskaja, Tamara. «Puškinskij Tiflis». Zurab Cereteli. Sankt-Peterburg. Artikel auf der Webseite der Russischen Akademie der Künste, 2002.



**Abb. 2:** Altstadt und Orbeliani-Bad (2009)

Blickfang auf beiden Abbildungen ist ein blau gekacheltes, wie eine orientalische Moschee anmutendes Gebäude – das „Orbeliani-Bad“, auch „blaues“ oder „buntes Bad“ (georg. „Čreli abano“) genannt.



**Abb. 3:** Freigelegte Bädermauern und Flussbett (2012)

Abb. 4 zeigt seine Fassade als Teil eines Ensembles etwas genauer. Es ist das einzige überirdische Bad, jedenfalls mit diesem Eingangsteil. Andere Fotografien<sup>3</sup> zeigen, dass die Ziegel der Fassade mindestens zeitweilig offenbar deutlich farbiger waren und den Eindruck so insgesamt noch bunter machten. An eben dieser Fassade findet sich linkerhand am Eingang die Tafel, die wir in Abb. 5 zeigen.



Abb. 4: Fassade des Orbeliani-Bades (2009)

Puškin wird mit dem Satz «Отроду не встречал я ... ничего роскошнее тифлиских бань» unter dem Datum 27. Mai 1829 aus seinen unter dem Titel *Putešestvie v Arzum...* (Reise nach Erzerum ...) veröffentlichten Aufzeichnungen<sup>4</sup> zitiert: „Nie habe ich ... etwas prächtigeres gesehen als die Bäder von Tiflis“. Verkürzt ist das Zitat aus dem zweiten Kapitel seines kultur- und gattungsgeschichtlich bedeutenden Werkes um eine Ortsangabe: «ни в России, ни в Турции» – „weder in Russland noch in der Türkei“, womit die Heraushebung der einheimi-

<sup>3</sup> Vgl. Anm. 2.

<sup>4</sup> Online findet man eine russische Ausgabe, die den Text der *Gesammelten Werke in 10 Bänden* reproduziert, unter dieser Adresse:  
<<http://www.rvb.ru/pushkin/01text/06prose/01prose/0870.htm>>.

schen Bäder natürlich noch wirkungsvoller wird als bei einem Bezug nur auf die beiden genannten Länder.<sup>5</sup>



Abb. 5: Puškin-Zitat am Orbeliani-Bad

Puškins Zitat findet man in allen möglichen Quellen und Kontexten gerne wiederholt, wobei die Übersetzungen und der genaue Umgang mit dem Wortlaut interessanterweise schwanken.<sup>6</sup> Mitsamt dem Hinweis auf Russland und die Türkei findet man das Zitat beispielsweise auf der folgenden Internetseite: <<http://georgia-insight.eu/sehenswert/tbilisi.html>>. Dort lautet es: „Niemals, weder in Russland noch der Türkei, begegnete ich solcher Pracht wie in den Badhäusern von Tiflis!“

In dem wohl bekanntesten deutschen Reiseführer zu Georgien findet man hingegen folgende Passage: „Am Eingang zu den Orbeliani-Bädern stehen Puschkins Worte: „Nicht in Russland, nicht bei den Tür-

<sup>5</sup> Zum zeitgeschichtlichen Hintergrund des Besuches von Puškin vgl. Baberowski, Jörg. Der hundertjährige Krieg 1774–1878: Russische Expansion und zaristische Herrschaft. In: *Wegweiser zur Geschichte. Kaukasus*. Im Auftrage des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes hrsg. von Bernhard Chiari unter Mitarbeit von Magnus Pahl. Paderborn etc.: Schöningh, 2008. 37-45, der deutlich macht, dass Russland sich gerade erst in der Region endgültig festgesetzt hatte.

<sup>6</sup> Gar nicht erwähnt wird Puškins Bäderbesuch in der ausführlichen Chronologie seiner Reise in der *Izba Čital'nja* (Lesestube); <<http://www.chitalnya.ru/work/827078/>>.

ken, fand ich, seit ich lebe, köstlicheres als Tiflis' Bäder“<sup>7</sup>. Hier wird – in einer sehr poetisch klingenden Übersetzung, die wohl nicht von den Autoren selbst stammt – als Zitat ausgegeben, was auf der Tafel (Abb. 5) tatsächlich gar nicht steht – was aber dem Wortlaut des Originals entspricht. Während dies der Aufmerksamkeit der Autoren entgangen zu sein scheint, wird das Wörtchen „otrodu“ mit „seit Geburt“ etymologisch sogar sehr genau wiedergegeben.

Öfter wird auch die auf das genannte Zitat folgende Beschreibung der georgischen, etwas grob anmutenden, Massage zitiert. Gar nicht zitiert findet man in landeskundlichem oder touristischem Kontext aber den ersten Anblick, an dem sich Puškin beim Betreten des Bades durch- aus bewusst und offen weidet:

(...) и что же увидел? Более пятидесяти женщин, молодых и старых, полуодетых и вовсе не одетых, сидя и стоя раздевались, одевались на лавках, расставленных около стен.<sup>8</sup>

(...) und was erblickte ich? Mehr als 50 Frauen, junge und alte, halbnackte und ganz nackte, entkleideten sich sitzend und stehend, oder zogen sich auf den Bänken, die längs den Wänden aufgestellt waren, an.<sup>9</sup>

Vom Betreiber, der ihn hineingeführt hatte, aufgeklärt, dass „heute Frauentag“ sei, entgegnete Puškin nach eigenen Worten nur, dass dies durchaus kein Problem sei, „ganz im Gegenteil“, und vermerkt ausführlich, dass sein Erscheinen zu keinerlei Unterbrechung des Entkleidens, der Unterhaltung oder zu einem überraschten Verhüllen der Nacktheit geführt habe, so, als ob er „mit einer Tarnkappe“ eingetreten sei. Auch seien viele der (jungen) Frauen in der Tat sehr hübsch gewesen – die alten hingegen Hexen. Diese Passage dürfte in der Zeit der allgemeinen Prüderie in der Sowjetunion als Zitat tabu gewesen sein.<sup>10</sup> Im Weiteren

<sup>7</sup> Kvastiani, Thea, Spolanski, Vadim und Sternfeldt, Andreas. *Georgien. Unterwegs zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer*. Berlin: Trescher, <sup>6</sup>2012. 147.

<sup>8</sup> Vgl. Anm. 4.

<sup>9</sup> Übersetzung des Autors.

<sup>10</sup> Die Zusammenkünfte der Frauen in den Bädern dienten offensichtlich verschiedenen Zwecken: dem Austausch von Neuigkeiten ebenso wie dem Vorführen neuerwerbener Kleidung, von Schmuck, aber auch zum „bride check“, der Inspektion möglicher Bräute durch die Schwiegermütter – ein Brauch, der in der Neuzeit infolge der gesellschaftlichen Entwicklungen verloren gegangen ist. Vgl. auch:

<<http://georgiaphiles.wordpress.com/2012/10/04/taking-the-waters-the-sulfur-baths-of>

werden wir noch auf Besonderheiten des Bades eingehen, die diese Begegnung in einen Kontext setzen und verständlicher machen.

Während die Beschreibung der Badeprozedur etliche Zeilen einnimmt, beschreibt Puškin die Bäder als Gebäude selbst eigentlich nicht, anders als das Zitat einen annehmen lassen könnte. Mehr, als dass sie «иссеченная в скале» („aus dem Fels geschnitten“) sei, erfährt man zu der (persischen) Architektur und deren Konstruktion nicht. Einen Eindruck, wie eines der Bäder innen aussieht, vermittelt Abb. 6. Faktum ist, dass es prächtige „königliche“ Bäder gegeben hat (so heute noch das „Royal Bath“) genau wie solche, die dem einfachen Volk – zu deutlich billigeren Preisen – zur Verfügung standen.



Abb. 6: Im Inneren eines Bades

Wann genau die Tafel am Orbeliani-Bad angebracht wurde, war leider nicht zu ermitteln. Die Orthographie des Textes ist allerdings die neue, nach 1917 eingeführte.

tbilisi/>. Zur gesellschaftlichen Funktion der Bäder vgl. auch Kvantidze, Guliko. Late Medieval Bathhouses in Eastern Georgia. In: *Kadmos (Kadmosi)* 4 (2012): 136-153. 144 ff.

Behauptet wird, dass Puškin tatsächlich genau dieses Bad besucht habe.<sup>11</sup> Baugeschichte und Namen des Bades sind allerdings komplex. Der ursprüngliche Name des Bades war „Tshikhis Abano“ („Festungsbad“).<sup>12</sup> König Erekle II. von Kachetien schenkte es seiner Schwester Ana (Ann) am 20. August 1748 – diese wiederum war mit Fürst Dmitri Orbeliani verheiratet, der die Verpflichtung bekam, sich um das Bad zu kümmern.<sup>13</sup> So erklärt sich der heutige Name im Prinzip, offen bleibt allerdings, wann genau er sich durchsetzte. Die Orbelianis waren eine sehr bekannte und reiche georgische Adelsfamilie, die ihre Position auch unter der russischen Herrschaft halten konnte. Im 19. Jahrhundert waren die männlichen Mitglieder der Familie Fürsten, Generäle und Poeten, teilweise alles in einer Person, weibliche Mitglieder heirateten in Adelsfamilien wie Barjatinskij oder Gagarin ein.<sup>14</sup> Nach dem Schriftsteller, Diplomaten und Philologen Sulchan-Saba Orbeliani (1658–1725) ist noch heute die Pädagogische Universität in Tbilisi benannt (<<http://sabauni.edu.ge/en/home>>).

1795 wurde das Bad – wie große Teile der Stadt – bei der Eroberung der Stadt durch Aga Mohammed (Mahmad) Khan zerstört und stattdessen in der Folge ein neues „orientalisches“ Bad mit der gekachelten Fassade und den Minaretts gebaut. Kvantidze gibt als Zeitraum „in the 1840’s“ an, andere nennen einfach das Jahr 1840.<sup>15</sup> 1893 wurde das Bad offenbar nochmals umgebaut. Zu Puškins Erlebnissen im Bad passt sehr gut, dass es, wie Kvantidze – ohne Bezug auf Puškin – formuliert, „a woman’s communal bathhouse“ war und im Volksmund auch *Khoje*-Bad („Eunuchen-Bad“) genannt wurde.<sup>16</sup>

Wenn Puškin also tatsächlich dieses Bad besucht hat, und zwar 1829, dann müsste es schon zu diesem Zeitpunkt zumindest im Inneren wieder prächtig hergerichtet gewesen sein, sonst würde seine Beschreibung nicht passen. Vielleicht war es ja die orientalische Fassade,

<sup>11</sup> So z.B. der Artikel «Здесь Пушкин мылся!» („Hier hat sich Puschkin gewaschen!“): <[http://www.ng.ru/style/2008-06-30/24\\_banya.html](http://www.ng.ru/style/2008-06-30/24_banya.html)>.

<sup>12</sup> Gemeint ist: „Bad der unteren Festung“, nicht derjenigen oben auf dem Berg.

<sup>13</sup> Vgl. Kvantidze, Late Medieval Bathhouses 141 f.

<sup>14</sup> Vgl. die genaueren Informationen hier:

<[http://en.wikipedia.org/wiki/House\\_of\\_Orbeliani](http://en.wikipedia.org/wiki/House_of_Orbeliani)> bzw.

<[http://ru.wikipedia.org/wiki/Орбелиани\\_\(княжеский\\_род\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Орбелиани_(княжеский_род))>.

<sup>15</sup> Vgl. Kvantidze, Late Medieval Bathhouses 142.

<sup>16</sup> Ebd. Das Bad wird heute allerdings auch auf ganz anderen Webseiten als einschlägig empfohlen.

die erst 1840 fertiggestellt wurde? Dieses Detailproblem, die Baugeschichte exakt mit dem Besuch Puškins und seiner Beschreibung zu korrelieren, scheint bislang nicht recht aufgefallen zu sein.

Das Bäderviertel war, wie eingangs schon erwähnt, bei einem Tbilisi-Besuch im September 2012 von umfangreichen Restaurierungsarbeiten an den Bädern (Abb. 7) und vor allem an der Einfassung des Nebenflüsschens geprägt. Das Orbeliani-Bad, an dem das Puškin-Zitat hängt, war zu diesem Zeitpunkt ebenfalls Baustelle und wurde renoviert. Teile der alten Einrichtung standen ausrangiert unter freiem Himmel.<sup>17</sup>



**Abb. 7:** Ausrangierte Teile des Orbeliani-Bades

Diese Renovierung des Viertels erfolgte einige Jahre nach der Versteigerung von drei der Bäder, darunter eben auch das Orbeliani-Bad, die damit in Privatbesitz übergingen. Das Orbeliani-Bad kostete den neuen Besitzer, Kacha Kurdgelašvili, dem Vernehmen nach allein 1,6

<sup>17</sup> Eine ausführliche Bildergalerie zu dem Bäderviertel, auch mit Innenaufnahmen des Orbeliani-Bades, findet sich im Internet unter <[http://www.georgien.bilderalbum.com/republic\\_georgia-act-thumbnails-album-32.html](http://www.georgien.bilderalbum.com/republic_georgia-act-thumbnails-album-32.html)>.

Mio. Dollar. Mit der Auktion war eine Verpflichtung zum Erhalt der historischen Bauten verbunden.<sup>18</sup>

2.

Nach Puškin war genau 30 Jahre später (1859) Alexandre Dumas ein prominenter Besucher der Stadt und ihrer Bäder; auch er äußerte sich begeistert und hätte sich ein solches Bad in Paris gewünscht. Rechterhand neben dem Orbeliani-Bad ist an einem Haus eine Gruppe von bunten Kacheln angebracht, die an den Aufenthalt beider Dichter in der Stadt erinnert (Abb. 8).



Abb. 8: Kachelfeld für Dumas und Puškin

<sup>18</sup> Details vgl. in einer Pressemeldung hier:  
<<http://ria.ru/politics/20071027/85678372.html>>.

Von wann diese Kacheln stammen und wer sie anbringen ließ, war nicht in Erfahrung zu bringen. Der Text unter der Melodie ist übrigens wenig spektakulär: აბანოს ქ. lautet transliteriert „Abanos Kh.“, zu Deutsch „Abano-Str.“

3.



Abb. 9: Puškin-Denkmal

Die dritte Spur Puškins ist, wie schon erwähnt, das Puškin-Denkmal (Abb. 9; hist. Aufnahme) auf einem recht unscheinbaren baumbewach-

senen kleinen „Skver“ am Rande des heutigen „Freiheitsplatzes“ (der zwischenzeitlich auch „Lenin-Platz“ hieß). Das Denkmal mit der Bronzestatuette von Feliks Ignatovič Chodorovič wurde am 25. Mai 1892 enthüllt – und war damit eines der ältesten Puškin-Denkmäler im Russischen Reich. Der kleine Platz trägt ebenfalls den Namen Puškins. Das Denkmal wurde genau hier errichtet, weil es einst vor der Unterkunft stand, in der Puškin während seines Aufenthaltes in Tiflis abgestiegen war.<sup>19</sup> Heute ist das Denkmal nicht mehr dem – längst verschwundenen – Haus zugewandt, sondern dem klassizistischen Kunstmuseum.<sup>20</sup>

Auch die breite Straße, die vom Hauptplatz und dem Denkmal hinab zum Fluss führt, heißt Puškin-Straße. Sie wurde 2012 ebenfalls stark umgebaut: die Häuser luxus-saniert und die Straße verkehrsberuhigt(er). Es ist die Straße, über die Puškin seinerzeit in die Stadt hineinritt.<sup>21</sup>

Das Denkmal ist eines von vier Puškin-Denkmälern in Georgien, eines von insgesamt über 190 Puškin-Denkmälern auf der Welt.<sup>22</sup> Abb. 10 zeigt das zweisprachige (georgisch-russische) Straßenschild der Puškin-Straße (georg.: „Puškinis Khura“) aus Kutaisi.

In Tbilisi, in dem eine der zahlreichen mit Puškin und seinen Nachfahren verwandte Familie lebt (Familiennamen: Svanidze)<sup>23</sup>, wird auch heute noch jedes Jahr der Geburtstag Puškins begangen – in der Presse z.B. von dem Verband der Georgier in Russland stolz vermeldet.<sup>24</sup> Der 6. Juni ist übrigens auch – nicht ganz zufällig – zugleich der

<sup>19</sup> Quelle: <<http://abonsnaiper.livejournal.com/310303.html>>. Viele weitere Details zum Bau und zur Einweihung im russischen Blog „Die Puschkin-Denkmäler“ unter: <<http://www.liveinternet.ru/users/2010239/post65266174/>>. – Baedeker, *Russia* verzeichnet am Erivaner Platz (so der alte Name des „Platzes der Freiheit“) übrigens eine „Caravanserai“ und nennt auch ein Hotel „Kavkaz“ dort (1914, Stadtplan zwischen 466 und 467 bzw. 465).

<sup>20</sup> Im selben, 1838 errichteten Gebäude befand sich früher das Geistliche Seminar, dessen Zögling einst Stalin war. Vgl. auch die Online-Reportage von Grigorij Loliš mit zahlreichen historischen wie aktuellen Aufnahmen unter:

<<http://guga6652.livejournal.com/15004.html>>.

<sup>21</sup> Einige Fotos vergleiche unter <<http://abonsnaiper.livejournal.com/456923.html#cutid1>> sowie weitere Informationen unter:

<<http://www.playcast.ru/communities/georgia/?act=news&id=90579>>.

<sup>22</sup> Zu einer Aufzählung aller Denkmäler vgl. den nur auf Russisch existierenden Wikipedia-Artikel <[http://ru.wikipedia.org/wiki/Памятники\\_А.\\_С.\\_Пушкину](http://ru.wikipedia.org/wiki/Памятники_А._С._Пушкину)>.

<sup>23</sup> Hierzu und zu weiteren Nachfahren vgl. Lopyrev, A. *Ešče o potomkax Puškina*. o.J.

<sup>24</sup> Die Meldung von 2013 findet sich hier: <<http://georgians.ru/news.asp?idnews=124163>>.

„Internationale Tag der russischen Sprache“. Am Puškin-Denkmal werden dann Blumen niedergelegt.

Der Erhalt des Puškin-Denkmales wird offenbar nicht infrage gestellt.<sup>25</sup> Georgien hat aber wie andere Länder auch Probleme im Umgang mit dem russischen bzw. sowjetischen onomastischen Erbe – den Namen von Straßen, Plätzen, Schulen, Betrieben, Städten, Bergen usw. In Tiflis betrifft dies neben dem „Moskauer Prospekt“ und der „Sankt Petersburger Straße“ auch den Puškin-Platz, dessen Umbenennung nationalkonservative Kreise gefordert haben. Eine besorgte Pressemeldung von 2008 trug den Titel *Verjagt Georgien Puschkin*?<sup>26</sup> Dass die Puškin-Straße über 100 Jahre lang den Namen des Dichters trug und es keine Umbenennungen gab, gilt als Besonderheit.<sup>27</sup> Offenbar waren aber die Befürchtungen gegenstandslos.



Abb. 10: Puškin-Straße (Kutaisi)

Wie man sieht, gibt es durchaus offene wie aktuelle Fragen zu den Spuren Puškins in Tiflis bzw. Georgien und interessante Beobachtun-

<sup>25</sup> Vgl. zu den Denkmälern von Tbilisi bzw. Georgien <[http://www.jartour.ru/info/pamiatniki\\_tbilisi.html](http://www.jartour.ru/info/pamiatniki_tbilisi.html)> und <<http://cyxymu.livejournal.com/1134646.html?thread=61925686>> bzw. <<http://yablor.ru/blogs/sudba-pamyatnikov-v-gruzii/2329115>>.

<sup>26</sup> Vgl. die Meldung <[http://os.colta.ru/music\\_classic/projects/148/details/5756/](http://os.colta.ru/music_classic/projects/148/details/5756/)>, die im gleichen Wortlaut mehrfach im Web zu finden ist.

<sup>27</sup> Vgl. <[http://www.mgz.ru/MGZ\\_Site\\_R/iz\\_gruzii/text\\_ludey/pushkin\\_a\\_s.html](http://www.mgz.ru/MGZ_Site_R/iz_gruzii/text_ludey/pushkin_a_s.html)>.

gen: die genaue Korrelation der Baugeschichte des Orbeliani-Bades mit Puškins dortigem Besuch, das eklektische Zitieren aus Puškins Beschreibung seines Bad-Besuches, die Frage der „richtigen“ Übersetzung des berühmten Satzes zu den Tiflisser Bädern, der aktuelle und künftige Umgang mit dem russischen Erbe in Georgien usw. Einen Bericht zum gegenwärtigen Stand hinsichtlich dieser Fragen wollte der vorliegende Beitrag vorlegen, gestützt auf eigenen Augenschein, eigenes Bildmaterial sowie solche Quellen, die im Web auffindbar waren.

## Literaturverzeichnis

- Baberowski, Jörg. Der hundertjährige Krieg 1774–1878: Russische Expansion und zaristische Herrschaft. In: *Wegweiser zur Geschichte. Kaukasus*. Im Auftrage des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes hrsg. von Bernhard Chiari unter Mitarbeit von Magnus Pahl. Paderborn etc.: Schöningh, 2008. 37-45. (Online unter: <http://www.mgfa-potsdam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/wwkaukasusinternetgesamt310.pdf>)
- Baedeker, Karl. *Russia with Teheran, Port Arthur and Peking. Handbook for Travellers. With 40 Maps and 78 Plans*. Leipzig: Baedeker, 1914. (Online abrufbar unter: <https://ia700600.us.archive.org/11/items/russiawithtehera00karl/russiawithtehera00karl.pdf>). „Caucasian Extracts“ auch unter: <http://www.batsav.com/pages/caucasian-extracts-from-the-1914-baedeker-guide-to-russia.html>).
- Kvantidze, Guliko. Late Medieval Bathhouses in Eastern Georgia. In: *Kadmos (Kadmosi)* 4 (2012): 136-153. (Online unter: <http://kadmos.iliauni.edu.ge/index.php/kadmos/article/view/115/104>)
- Kvastiani, Thea, Spolanski, Vadim und Sternfeldt, Andreas. *Georgien. Unterwegs zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer*. Berlin: Trescher, 2012.
- Lopyrev, A. *Ešče o potomkax Puškina*. o.J. (≥ 2004). Online abrufbar auf der Seite „Rossija v kraskax“ unter: <http://ricolor.org/history/cu/lit/puch/potomki/1/>.

Mišina-Bukovskaja, Tamara. «*Puškinskij Tiflis*». *Zurab Cereteli. Sankt-Peterburg*. Artikel auf der Webseite der Russischen Akademie der Künste, 2002. Online unter:

<<http://www.rah.ru/exhibitions/detail.php?ID=15867>>.

[Tiflis 1913] *Tiflis" i ego okrestnosti. Illjustrirovannyj karmannyj putevoditel', spravočnaja i adresnaja knižka. Priloženie: plan" g. Tiflisa*. Tiflis 1913. Online verfügbar unter:

<<http://meskhi.net/tiflis/index.html>>.

Veidenbaum, Evgenij Gustavovič. „Pamjatnik Puškinu v Tiflise“. *Puškin i ego sovremenniki: Materialy i issledovanija*. Komis. dlja izd. soč. Puškina pri Otd-nii rus. jaz. i slovesnosti Imp. akad. nauk 8 (1908): 29-31. (Online verfügbar unter:

<<http://feb-web.ru/feb/pushkin/serial/ps8/ps83029-.htm>>).

[Abfrage aller Webseiten: 18. Januar 2014.]